

19. Vortrag

(19.04.2005)

Isis, die Seele des alten Mondes, und ihre Wirkung im menschlichen Seelenleib und in den vitalen Lebenskräften

Im Bilde der **Isis** deutet die ägyptische Mythologie auf den reinen, von sinnlichen Begierden freien **Astralleib** hin. Ihr entspricht in verwandelter Form in den christlichen Mysterien die «Jungfrau Sophia». So findet man in den Madonnenbildern auf christlich erneuerte Weise das wieder, was die Ägypter im Bild der Isis mit dem Horusknaben darstellten. Sie ist die Göttin, deren Tempel die Aufschrift trug: «Ich bin, die da war, die da ist, die da sein wird - meinen Schleier kann kein Sterblicher lüften.» Das verweist uns auf das Wesen der Zeit, auf das Ätherische. Tatsächlich entfaltet sich die Wirkung der Isis dort, wo der Astralleib in den Ätherleib übergeht. Damit offenbart sie sich aber auch im Gefühlsleben, denn das Gefühl webt zwischen Astralleib und Ätherleib. Zugleich offenbart sie sich im Traumleben, denn das Fühlen hat genau den selben Bewusstseinsgrad wie das Traumleben. Oder genauer gesagt: wir träumen beständig, Tag und Nacht, und was sich in der Nacht als Traum zeigt, kündigt sich bei Tag durch unser Gefühlsleben an. Tagsüber verliert der Traum seinen bildhaften Charakter, weil die Träume von den Bildern der sinnlichen Welt überstrahlt werden, und verblasst zum Gefühl. Physiologisch gesehen hängt die Atmung intensiv mit dem Gefühlsleben zusammen, und daher steht auch die Isis mit der Atmung in Zusammenhang.

Isis steht am Übergang des Astralleibs zu Ätherleib

Insofern physische Erkrankungen letztlich aus seelischen Ursachen entspringen, also aus desorganisierten Strukturen des Astralleibes, war das imaginative Bild der Isis für den in der ägyptischen Heilkunst gepflegten heilenden Tempelschlaf besonders bedeutsam. Die sinnliche Begierde zerstört die reinen Wachstumskräfte des Ätherleibes. Heilend kann die Isis wirken, weil gerade in ihr die keusche, reine, von aller sinnlichen Begierde freie, ungeschlechtliche jungfräuliche Fortpflanzungskraft lebt:

"Erst als dem Menschen mit der geschlechtlichen Fortpflanzung sein Ich ausgeliefert wurde, da erst zogen Krankheit und Tod in die Menschheit ein. Wenn wir das alles uns richtig vorstellen, dann müssen wir sagen: Damals wurde das Menschenwesen nicht von seinesgleichen befruchtet, sondern so, wie es heute atmet, so nahm es damals die Stoffe aus seiner Umgebung in sich auf; und in dieser Umgebung waren die Kräfte der Befruchtung enthalten. Was da eindrang, das befruchtete ihn, das veranlaßte ihn, seinesgleichen hervorzubringen. Und das waren gesunde Kräfte im Menschen selber und in dem, was er als seinesgleichen hervorbrachte. Die alten ägyptischen Priester aber wußten das, und sie sagten sich: Je weiter man das Anschauen der Menschen zurücklenkt in frühere Zustände, desto mehr bringt man ihn in die Bedingungen, wo es keine Krankheiten gibt. — Schon das Anschauen der alten atlantischen Göttergestalten konnte gesundend wirken, mehr aber noch war das der Fall, wenn die Priester die Gesichte so lenkten, daß der Tempelschläfer jene uralten Menschengestalten vor sich hatte, die noch nicht von ihresgleichen befruchtet wurden, die aus der Umgebung heraus ihre Befruchtung erhielten. Da stand vor dem im Tempelschlaf liegenden Kranken die Gestalt der Gebälerin ihresgleichen ohne die Befruchtung durch ihresgleichen. Da stand vor ihm die hervorbringende Frau, die Frau mit dem Kinde, die da jungfräulich ist, die Göttin, die in jener lemurischen Zeit eine Genossin der Menschen war, und die mittlerweile dem Blick der Menschheit entschwunden ist. Die nannte man die heilige Isis im alten Ägypten."

GA 105, 2.Vortrag

In der Isis haben sich die Seelenkräfte des **alten Mondes** bewahrt, verinnerlicht und zu reinen Reproduktionskräften verdichtet:

"Wir sind heute umstellt mit der physischen Wirklichkeit, mit Sonne, Mond und Sternen. Was im alten Mondendasein den Menschen von außen umgab, das hat er heute in sich. Die Kräfte des Mondes leben heute im Menschen selbst. Wäre der Mensch nicht auf dem Monde gewesen, so hätte er diese Kräfte nicht. Deshalb nennt die ägyptische Geheimlehre im Esoterischen den Mond die Isis, die Göttin aller Fruchtbarkeit. Die Isis ist die Seele des Mondes, die Vorgängerin der Erde. Da

GA 93a, S 108

lebten rundherum alle die Kräfte, die jetzt in den Pflanzen und Tieren leben zum Zwecke der Fortpflanzung. So wie jetzt Feuer, chemische Kräfte, Magnetismus und so weiter um uns herum sind und die Erde umgeben, so umgaben den Mond die Kräfte, die im Menschen, in Tieren und Pflanzen jetzt Fortpflanzungskräfte sind. Die jetzigen die Erde umgebenden Kräfte werden in Zukunft eine gesonderte Rolle spielen im Menschen. Was heute zwischen Mann und Weib wirkt, waren damals auf dem Monde äußere physische Kräfte wie heute Eruptionen von Vulkanen. Diese Kräfte umgaben den Menschen während des Mondendaseins und er sog sie ein durch seine Mondsinne, um sie jetzt zu evolvieren. Was der Mensch auf dem Monde involviert hatte, kam auf der Erde als Evolution heraus. Was der Mensch nach der lemurischen Zeit als sexuelle Kraft herausgegliedert hat, das ist Isis, die Seele des Mondes, die jetzt im Menschen weiterlebt. Das ist die Verwandtschaft zwischen dem Menschen und dem heutigen Monde. Er hat bei dem Menschen seine Seele gelassen und ist deshalb selbst zur Schlacke geworden."

Osiris als Repräsentant der alten Sonnenkräfte

So wie Isis die verinnerlichten Kräfte des alten Mondes repräsentiert, so Osiris die Kräfte der alten Sonne. Isis ist primär die Seele des alten Mondes und Osiris der Geist der alten Sonnen, und erst sekundär entfalten sie heute ihre Wirkungen durch unsere Sonne und durch unseren Mond. Osiris ist damit der Vertreter der Christuskraft, so wie sie von der alten Sonne herübergekommen ist; der Christus war ja der oberste Regent der alten Sonnenentwicklung. Isis und Osiris sind damit Kräfte bzw. Wesenheiten, die auf die kosmische Vergangenheit unseres Erdplaneten verweisen und daher der Verwandlung harren. Erst mit dem Horusknaben tritt die eigenständig Irdische Entwicklung in Erscheinung.

Die Wirkungen von Isis, Osiris und Horus im menschlichen Organismus

Die Wirkungen von Isis und Osiris reichen tief in das **organische Leben** hinein. Da gibt es zunächst **geschlechtsspezifische Wirkungen**. Überwiegt Isis, wird der Ätherleib weiblich und damit das Individuum äußerlich ein Mann. Überwiegt Osiris, ist es umgekehrt. Osiris hängt dabei mit dem zunehmenden Mond zusammen, Isis mit dem abnehmenden Mond. Tatsächlich wählen sich Männer die Neumondzeit für den Abstieg zur irdischen Inkarnation. Das heißt nicht, dass nur bei Neumond Männer geboren werden, aber zur Neumondzeit empfangen sie entscheidende Impulse für ihre bevorstehende männliche Inkarnation. Frauen wählen sich entsprechend die Vollmondzeit, um davon fruchtbare Impulse zu erhalten.

Im kosmischen Bild drückt sich Osiris unmittelbar aus durch den Gang der Sonne durch den Tierkreis. Organisch spiegelt sich das wider durch die 12 Paare Kopfnerven. Doch Osiris wird in den irdischen Kasten gelegt und in 14 Teile zerlegt – die Sonnenlichtwirkung geht aus von der Erde und wirkt indirekt in den 14 Phasen des *zunehmenden* Mondes. Isis ist die Widerspiegelung der Sonne durch die 14 Phasen des *abnehmenden* Mondes. Beide gemeinsam bauen die paarigen Nervenstränge des Rückenmarks. Tatsächlich gibt es aber 31, also mehr als 28 Paare von Spinalnervensträngen, was mit der Differenz zwischen Mondenjahr und Sonnenjahr zusammenhängt.

Weiters wird durch die Isiswirkung die **Lunge** als Regulator der Atemluft (Typhon) angelegt und durch Osiris der **Kehlkopf**, der das Wort hervorbringt. Der Horusknabe weist organisch auf das **Herz**.